

Marilyn D u n n , *Mastering Benedict: monastic rules and their authors in the early medieval west*, *English Historical Review* 105 (1990) S. 567–594, versucht mit statistischen, literarischen und inhaltlichen Argumenten nachzuweisen, daß die ältere Theorie richtig sei, nach der die *Regula Magistri* von der *Regula Benedicti* abhängt. D. sieht in der *Regula Magistri* eine *regula mixta* aus dem Jahrhundert nach der Entstehung von Benedikts Regel, „possibly of French origin, but more probably composed in northern Italy, perhaps in an area with strong connections with France“ (S. 585). T.R.

Alle fonti della spiritualità silvestrina 1: Regola e vita di S. Benedetto. Testo latino e versione italiana, a cura di Lorenzo S e n a e Vincenzo F a t t o r i n i (Bibliotheca Montisfani 9) Fabriano, Monastero San Silvestro Abate 1990, keine ISBN, 499 S., Lit. 85 000. – Gemäß den Worten von Benedetto Calati, daß „jede neue Edition der Benediktregel heute vor allem den Sinn hat, den Primat des Gotteswortes zu bekräftigen“, wird hier wiederum eine zweisprachige Ausgabe der Benediktregel und -vita vorgelegt. Grundlage der lateinischen Texte bilden für die Regel zwei Codices des 12. bzw. 13. Jh. aus Montefano und für das 2. Buch aus Gregors Dialogen ein Druck von 1571. Diese Vorlagen wurden aus der Überlegung gewählt, die im eigenen Kloster vorhandenen und dort benutzten Schriften als Zeugnisse der eigenen Spiritualität zu betrachten. Für die Regel zeigt sich, daß in San Silvestro di Montefano Überlieferungen vorhanden sind, die einerseits auf einen zisterziensischen Einfluß hindeuten und zum anderen Parallelen mit dem Codex 334 aus Montecassino aufweisen. C.L.

*Regulae Benedicti Studia. Annuario Internationale*, hg. von Makarios H e b l e r , 16 (1987): Sechster Internationaler Regula-Benedicti-Kongreß, Sint-Andriesabdij Brugge 7.–12. 9. 1986, St. Ottilien 1989, Eos Verlag, ohne ISBN, VIII u. 232 S.: Klaus Z e l z e r , Von Benedikt zu Hildemar. Die Regula Benedicti auf dem Weg zur Alleingeltung im Blickfeld der Textgeschichte (S. 1–22), faßt eigene und fremde Forschungen der letzten Jahrzehnte dahingehend zusammen, daß „die Wirkung des Aachener Exemplars auf die allgemeine Textentwicklung der Regula viel weniger weit (reichte), als es Traube behauptet und wohl auch Karl d. Gr. ursprünglich beabsichtigt hatte“ (S. 4), und stellt sodann die Verbindung zwischen Rom und Northumbrien um 700 als entscheidend für die vorkarolingische Texttradition hin, die sich auch noch im Kommentar Hildemars um 850 niederschlägt. Der Aufsatz erschien leicht verändert auch in *Frühma. Studien* 23 (1989) S. 112–130. – Michaela Z e l z e r , Die Regula Donati, der älteste Textzeuge der Regula Benedicti (S. 23–36), behandelt die umfangreiche Rezeption in der Nonnenregel des aus Luxeuil hervorgegangenen Bischofs Donatus von Besançon († vor 660), die trotz deren ausschließlicher Überlieferung im Codex regularum Benedikts von Aniane eine (von Iren allenfalls sprachlich geglättete) Textform des frühen 7. Jh. widerspiegelt. – L. D o n n a t , Les coutumiers du moyen-âge et la règle de Saint Benoît (S. 37–56), betont im langfristigen Vergleich Eigenständigkeit und Eigenwert der Consuetudines. – S. L a z a r e , La règle de Saint Benoît dans la tradition au féminin (S. 57–68), gibt einen Überblick weiblicher Adaptationen der Regel bis zum 10. Jh. und geht etwas näher auf die Regula cuiusdam patris ad virgines (PL 88, 1051–1070) des Waldebert von Luxeuil aus dem 7. Jh. ein. – Mayke d e J o n g ,